

EIN KLEINOD: DIE KLOSTER-INSEL IM ZÜRICHSEE

# Eine Liebeserklärung an die Ufnau

Ein Tag auf der Insel Ufnau – das verspricht Beschaulichkeit, Natur, Landschaft, Geschichte. Draussen im Zürichsee: ein alter Besitz des Klosters Einsiedeln, ein stilles Eiland mit eigenem Charme.

Fredy Kümmin, Präsident des Vereins Freunde der Insel Ufnau, widmet dieser Insel eine Liebeserklärung.

Text: FREDY KÜMIN Foto: MARKUS RUOSS

«**S**chiffer! Wie nennst du dort im Wellenblau  
Das Eiland? – Herr, es ist die Ufnau! ...  
Ihr schauet auf den hellsten See der Schweiz,  
Blickt aus! Er ist nicht ohne Augenreiz.  
Dem einen Ufer fern, dem andern nah,  
Haust Ritter Ihr nicht allzu einsam da!»

Mit dem Vers-Epos «Huttens letzte Tage» von Conrad Ferdinand Meyer (Erstveröffentlichung 1872) fand die Insel Ufnau Eingang in die Weltliteratur.

Ufnau, das Eiland inmitten des oberen Zürichsees, wird seit Jahrtausenden umspült von Wellen. Luft, Wasser, Wind und Wetter bringen stets neue Veränderungen, meistens sanft, selten aber auch stürmisch! Die Insel lebt. Pflanzen und Tiere erfreuen das Auge! Menschen kommen und gehen.

Wer die Insel betritt, kehrt ein in eine andere Welt. Es scheint, als ob hier die Zeit stehen geblieben ist. Fern von Hektik und Betriebsamkeit ist die Ufnau, die seit mehr als tausend Jahren Eigentum des Klosters Einsiedeln ist, noch heute ein kostbarer Ort der Ruhe und der stillen Beschaulichkeit. Der 1939 in Rapperswil geborene Schriftsteller Gerold Späth tat sein Empfinden zur Ufnau mit folgenden Zeilen kund:

«Ach Ufnau!  
Wer bei dir aus dem Kahn steigt, quert jene  
delikateste Linie, wo seit abertausend Jahren der  
See dich küsst ... Dein Boden ist tiefgründiger  
als Menschengedenken. Man nennt ihn heilig auf  
Schritt und Tritt und unantastbar.»

Eindrücklich hat auch Georg Holzherr, der 57. Abt des Klosters Einsiedeln (von 1969–2001), über «seine» Klosterinsel im Zürichsee geschrieben:

«Hier bleibt offener Raum für das Ergriffenwerden durch ein Geheimnis, das grösser ist als der Mensch und sich seinem Zugreifen entzieht.»

## Kultur als Fortsetzung der Natur

Dem Besucher sei empfohlen, den Rundweg um die Ufnau unter die Füsse zu nehmen und dabei da und dort inne zu halten, um die Ufnau-Aura zu erleben und C. F. Meyer nachzuempfinden:

«Es blieb mir kein Fleck unseres Seespiegels und seiner schönen Ufer unbekannt, am wenigsten das Eiland der Ufnau, welches den doppelten Reiz lieblicher Stille und einer grossen Erinnerung besitzt. So wurde ich auf der Insel heimisch.»

Die Kultur als Fortsetzung der Natur zu verstehen, dies erlebt man hier auf Schritt und Tritt. Dies gilt für die alten Steinbrüche, in denen einst das Baumaterial für die Gebäude auf der Insel gewonnen wurde, für die Vielfalt von Lebensräumen, vom ursprünglichen Röhricht und den Auenwaldbiotopen, den Eichen-, Ulmen- und Lindenwald-Vegetationen, die den Rohstoff Holz lieferten, das Streue- und Weideland, welches eine bescheidene Nutztierhaltung zuließ bis zu den Reben, aus denen der Ufnauwein gekeltert wird. Die Elemente zeigen, wie menschliche Arbeit auf den kostbaren Grundlagen der Natur aufbaut.



Die Insel Ufnau umfasst rund elf Hektaren. Sie wird von zwei Hügelzügen geformt: Der südliche besteht aus Nagelfluh, der nördliche aus Sandstein. Diese harten Molasserippen wurden vom Linth-Rhein-Gletscher gleich fünfmal überfahren. Doch sie vermochten den gewaltigen Schubkräften zu trotzen. Dies gilt auch für die kleinere Insel Lützelau. Nach dem Abschmelzen des Eises wurden die beiden „Schwestern“ zu Inseln im Zürichseebecken. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist der Seespiegel auf 406 m ü. M. reguliert. In vorgeschichtlicher Zeit dürfte er rund zwei Meter höher gelegen sein. In der Römerzeit pendelte er sich auf etwa 403.5 m ein. Damals war die Ufnau mit der Lützelau und dem Festland verbunden und bildete zusammen mit Hurden eine Halbinsel. Die dokumentierte Existenz eines gallorömischen Tempels im 2./3. Jahrhundert wie auch die Entwicklung der Ufnau zum christlichen Zentrum im Frühmittelalter muss wohl in diesem landschaftlichen Kontext gesehen werden.

Ablagerungen der Sihl stauten in Zürich den Abfluss der Limmat zurück. Dies führte zum Anstieg des Seespiegels. Von Mitte des 9. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts lag der mittlere Wasserstand bei 405 m. ü. M. Dies führte dazu, dass infolge der jahreszeitlichen Pegelschwankungen immer wieder Landverbindungen zu den Inseln entstanden. Es ist anzunehmen, dass viele der heute auf der Ufnau und

Lützelau lebenden Kleinsäuger (wie Maulwürfe, Schermäuse und Wanderratten) über diese Wege auf die Inseln gelangt sind!

## Ein Spaziergang rund um die Insel

Das Kursschiff hält am nordseitigen Landungssteg. Über den Uferweg erreicht der Besucher die Südseite, wo sich ein weites Blickfeld öffnet. Höhrnonen, Etzel, die Erhebungen vom Stöcklichrüz bis zum Hirzli sind markante Elemente am oberen Zürichsee und Obersee. Sie gehören zu Voralpen und bestehen aus Molassegestein. Am gegenüberliegenden Ufer befinden sich die Dörfer Freienbach und Pfäffikon, deren Ortsbilder sich in jüngerer Zeit durch intensive Bautätigkeit stark verändert haben.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die Ufnau heute von zahlreichen Menschen als heile Welt empfunden wird. Andererseits lässt sich damit zumindest teilweise die leidige Erfahrung erklären, dass auf der Ufnau notwendige Erneuerungen einen schweren Stand haben. So etwa wurde bereits in den 1960er Jahren die Elektrifizierung kritisiert und in jüngster Zeit erfuhr die geplante Erneuerung der Gastwirtschaft massiven Widerstand.

Der Spaziergang führt weiter Richtung Osten, durch einen Uferwald, wo sich am Ende der Blick zu den Wägitaler Bergen, zu Speer und

---

Per Kursschiff auch aus der Stadt Zürich, aus Küsnacht, Meilen, Wädenswil oder Rapperswil problemlos erreichbar: die Insel Ufnau.

Säntis weitet. Hier lohnt es sich, die Ohren zu spitzen und aus dem Gewirr der Vogelstimmen einzelne Arten zu erkennen. Am Südostufer sind zudem die Bemühungen zur Seeufer-Regeneration ersichtlich. Um die Erosion zu stoppen und die Uferbiotope aufzuwerten, erfolgten hier im Winter 2006/07 Eingriffe zur Revitalisierung. Die Umsetzung des Projektes wurde ermöglicht dank finanzieller Unterstützung durch die Eidgenossenschaft und den Kanton Schwyz. Das laufende Monitoring in der Flachwasserzone sowie die landseitige Erfolgskontrolle zeigen erfreuliche Entwicklungen. So wird der see-seitige Ablagerungs- und Verlandungsprozess begünstigt, und das Schilfröhricht hat sich im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 deutlich ausgedehnt. Damit stehen die Aussichten gut, dass sich in den nächsten Jahren wieder ein geschlossener Schilfgürtel entwickeln kann.

Auf der Ostseite lassen sich artenreiche Feuchtbiotope – Hochstaudenfluren, Kleinseggenriede, Pfeifengraswiesen – durchqueren. Dass hier ein Flachmoor von nationaler Bedeutung hautnah erlebt werden kann, verleiht dem Rundgang einen zusätzlichen Reiz. Aus den Streuflächen erheben sich als Ausläufer der Felsrippe da und dort kleine Nagelfluhbuckel mit einer völlig anderen, der Trockenheit angepassten Vegetation. Ökologische Vielfalt auf engem Raum ist ein Kennzeichen der Zürichsee-Inseln. Für die Ufnau und Lützelau konnten auf einer relativ geringen Fläche von 14 Hektaren 28 unterschiedliche Lebensraumtypen gefunden werden! Die Vielgestaltigkeit oder Biodiversität ist vor allem auf der Ufnau eindrucklich, denn bislang wurden hier nicht weniger als 221 Pflanzenarten bestimmt. Diese Befunde sprechen auch der naturnahen, land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung ein gutes Zeugnis aus!

Von der offenen Riedlandschaft führt der Weg entlang eines Auenwaldes mit umgestürzten Bäumen den sanften, nördlichen Hügelzug hinauf. Hier sind Sichtfenster geschaffen worden, um den Ausblick zum nordseitigem Seeufer zu ermöglichen. Links des Weges liegt der Reberg, wo die Trauben für den Ufnau-Wein gedeihen. Seit 2012 werden diese übrigens in der Klosterkellerei in Einsiedeln gekeltert.



#### NATURFREUNDEHÄUSER IN DER REGION

Sie liegen zwar nicht direkt am Seeufer, aber im unmittelbaren Hinterland des Sees: die Naturfreundehäuser Sonnenberg und Waldeggli. Die beiden NF-Häuser können ideale Basislager sein für eine kleine Zürichsee-Reise und damit für einen Besuch der Insel Ufnau.

Das **NF-Haus Waldeggli** (es gehört der Sektion Pfäffikon) findet sich unterhalb des Gupfs Stöcklichrüz auf 1050 m ü. M. Das einfach ausgestattete Haus verfügt über 18 Schlafplätze, verteilt auf drei Räume.

**Infos und Reservation:** Priska Bischofberger, 8344 Bäretswil, Tel. 044 939 27 09, [www.nf-pfaeffikon.ch](http://www.nf-pfaeffikon.ch)

Das **NF-Haus Sonnenberg** wiederum (es gehört den Sektionen Rüti-Tann-Bubikon, Jona-Rapperswil, Wetzikon, Züri und Stäfa) liegt bei Egg auf 1092 m ü. M. Das Haus wurde vor kurzem komplett erneuert, entsprechend bietet es angenehmen Komfort (u.a. auch 2er-Zimmer) inmitten eines ruhigen, ländlichen Ambientes. Nebst dem Abstecher zum Zürichsee sind von hier aus auch der Sihlsee und das Kloster Einsiedeln sehr gut erreichbar. Der «Sonnenberg» ist jeweils samstags und sonntags bewartet.

**Infos und Reservation:** Martin Gremlich, 8645 Jona, Tel. 079 895 63 90, E-Mail: [info@nfh-sonnenberg.ch](mailto:info@nfh-sonnenberg.ch).

## Sakrale Zeugen und die lange Hand Zwinglis

Auf der Anhöhe stehen zwei Sakralbauten, die eigentlichen «Highlights» der Insel Ufnau! Die Kirche St. Peter und Paul und westlich davon die Kapelle St. Martin stehen seit Mitte des 12. Jahrhunderts an diesem Ort. Im Mittelalter war die Insel Ufnau als Grosspfarre ein geistiges, kulturelles und gesellschaftliches Zentrum. Der Inseelpfarrer betreute die Bewohner der Seesiedlungen von Altendorf bis Wädenswil und von Busskirch bis Meilen. Während die Kirche St. Peter und Paul im Lauf der Jahrhunderte stilistische Veränderungen erfahren hat, ist die

Martins-Kapelle als romanisches Baudenkmal stilrein erhalten geblieben.

Über die Jahrhunderte diente die Insel oft auch als Zufluchtsort. So etwa verbrachte die schwäbische Herzogin Regeline (958 verstorben, sie war auch Laienabtissin des Klosters Fraumünster in Zürich) ihre letzten Lebensjahre – angeblich an Lepra erkrankt – auf der Ufnau und wurde zur Stifterin der hiesigen sakralen Bauten (respektive deren Vorgängerkirchen). Ein anderer, heute wieder vermehrt zitierter Inselbewohner war der deutsche Reichsritter und Humanist Ulrich von Hutten (siehe Gedichtstrophen von C.F. Meyer am Anfang dieses Beitrags). Er hatte hier – bereits todkrank und geächtet für seine politischen Angriffe auf die katholische Kirche – dank Vermittlung des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli – im Sommer 1523 einen Asylplatz und alsbald seine letzte Ruhestätte gefunden.

Mit Beginn der Neuzeit wurde es ruhiger auf der Insel. Die Siedlungen um den See waren gewachsen und verlangten Selbständigkeit. Neue, starke Beachtung erlangte die Ufnau ab dem Jahr 1663, als der frühere Benediktinermönch und Insel-Eremit Adalrich (angeblich ein Sohn der oben erwähnten Herzogin Regeline) heiliggesprochen wurde. Der um 1630 an der Kirche erfolgte Turmaufbau mit Käsissen und die 1676 angebauten zwei barocken Querschiffe sind wohl im Kontext der Gegenreformation und speziell mit der popularisierten Heiligenverehrung zu verstehen. Bei der 1958 durchgeführten Restaurierung wurde die Kirche St. Peter und Paul weitgehend in den romanischen Zustand zurückgebaut.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden auf der Ufnau Spazierwege angelegt und der damalige Werkmann erhielt die Erlaubnis, Gäste zu bewirten. 1881 wurde der Dampfschiff-Landesteg an der Nordseite angelegt. Im «Landjahr 1939» (gemeint ist die legendäre Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich) wurde das «Haus zu den zwei Raben» um einen Saal erweitert, und 1965 erfolgte von Pfäffikon her der Strom- und Wasseranschluss. Seither konnte sich auf der Ufnau ein bescheidener Tourismus etablieren.

### Verein Freunde der Insel Ufnau

In Anerkennung der umsichtigen Leistungen des Klosters Einsiedeln für die Insel Ufnau wurde 2004 der Verein Freunde der Insel Ufnau gegründet. Der Verein unterstützt das Kloster Einsiedeln ideell und finanziell in seiner kulturgeschichtlichen und ökologischen Verantwortung auf der Ufnau. Diese Unterstützung konzentriert sich insbesondere auf die Bemühungen zur Sanierung und Erneuerung. Jedermann kann Mitglied werden. Zu den wichtigsten, in den letzten Jahren realisierten Arbeiten gehören: ein behindertengerechter Weg entlang dem Westufer; die ökologische Aufwertung und Regeneration des Südufers; die Restaurierung der beiden Sakralbauten und der Friedhofmauern. Aktuell anstehend ist die Sanierung des Gasthauses. **Nähere Infos** auch für Führungen auf der Insel: [www.ufnau.ch](http://www.ufnau.ch), Fredy Kümin, Tel. 055 410 17 47.

### Dem Kloster Einsiedeln gebührt Dank

Ufnau – wo lässt sich in der Schweiz Vergleichbares finden!? Zwei romanische Bauwerke aus dem 12. Jahrhundert stehen vereint auf der grünen Anhöhe ohne konkurrierende Bauten in der Nähe. Dieser Glücksfall ist wohl der heutigen Insellage, insbesondere aber auch den klösterlichen Besitzverhältnissen zu verdanken. Die mittelalterliche Ufnau-Pfarrei war als spirituelles, kulturelles und gesellschaftliches Zentrum eine öffentliche Institution. Es dürfte nicht zuletzt diese historische Gegebenheit sein, die den früheren Einsiedler Klosterabt Martin Werlen zu seiner Aussage bewogen hat: «*Die Öffentlichkeit gehört zur Ufnau-Kultur.*»

Seit der Schenkung der Insel Ufnau durch den deutschen Kaiser Otto I. im Jahre 965 behütete das Benediktinerkloster Einsiedeln sein Eigentum mit grosser Sorgfalt. Nie standen kommerzielle Interessen im Vordergrund. Dank benediktinischer Gastfreundschaft darf das Eiland von jedermann betreten werden. Dies ist ein Geschenk von unschätzbarem Wert! ■